

LESEN

Dat Buch zum Büchsken
 „Der Niederrhein und sein Deutsch“
 jetzt in 4. Auflage

Wer mehr über die Regionalsprache des Niederrheins erfahren will, als im Quiz-*Büchsken* steht, kann sich wieder in dem Buch „Der Niederrhein und sein Deutsch“ informieren, das jetzt in 4. Auflage vorliegt.

Aus dem Inhalt:

Männchen machen oder Männekes machen?

– Der kleine (grammatische) Unterschied.

Ich wa sowwat von am schwitzen. – Verlaufsformen, die sich nicht verkrümelnd.

Mit Schalke nach Bett. – Ungewöhnliche Überschriften.

Knickern is geil. – Durch die Generationenbrille betrachtet.

Tschö, wa. – Das Tempo des Sprachwandels.

Georg Cornelissen:

Der Niederrhein und sein Deutsch.
Sprechen tun et fast alle.

Greven Verlag Köln, 4. Aufl. 2014.

176 Seiten, zahlreiche Karten und Abbildungen.

ISBN 978-3-7743-0394-2.

LESEN

Thürer Sompörsch un
Mennijer Fuupenschneiden

Keine Frage: Um diese Überschrift zu entschlüsseln und darüber hinaus die darin enthaltenen sprachlichen Anspielungen zu goutieren, bräuchten auch die meisten Einwohner der Pellenz schon ein Lexikon. Nur noch wenige in dieser mittelrheinischen Hügellandschaft am Rand der Osteifel dürften in der Lage sein, diese Ortsnecknamen auf Anhieb zu dekodieren. Einer dieser wenigen ist Richard Clemens aus Niedermendig – und er hat tatsächlich das passende Wörterbuch geschrieben: ein Glücksfall sowohl für die Menschen in Kruft oder Mendig als auch für die Sprachwissenschaft.

Denn auch in der Eifel hört man heute nicht mehr ganz selbstverständlich im Alltag Gespräche in Platt. Obwohl deutlich später als im übrigen Rheinland hat auch in der Eifel, wozu die Pellenz hier mal großzügig gerechnet wird, mittlerweile überall der Dialektverlust eingesetzt. Den konstatiert Richard Clemens in seinem Vorwort auch völlig nüchtern und ohne unangebrachte Sentimentalität. Immerhin sprechen viele Menschen in der Pellenz noch eine Art regionaler Sprache, die er als „schlankes“ Platt oder „Platt mit Streifen“ beschreibt.

Richard Clemens weiß, dass dieser sprachliche Prozess unumkehrbar ist, aber genau deshalb wollte er, der noch in den 50er Jahren sein Platt im Elternhaus, als Kind auf der Straße und in der Lehre

auf dem Bau erlernte, seine nun veraltende oder schon veraltete Sprache dokumentieren. Die folgende Generation wäre dazu schon nicht mehr in der Lage.

So wurde er zum Wörterbuchautor. Er war zwar selbst sein wichtigster Gewährsmann, aber er befragte auch Freunde und ehemalige Kollegen, die sowohl Ergänzungen beitrugen als auch kritisch seine wachsende Datenbank begleiteten. So konnte er sicher stellen, dass sich keine individuellen Formen, ungenaue Lautungen oder falsche Erinnerungen einschlichen.

Das Ergebnis ist ein Wörterbuch, von dem die Menschen in der Pellenz und die Sprachwissenschaft gleichermaßen profitieren. Die vielen Beispielsätze in den Wortartikeln vermitteln ein sehr anschauliches Bild der Mundart, die grammatischen Angaben befriedigen den Informations hunger der Wissenschaftler. Darüber hinaus machen viele Erläuterungen, die über eine reine Sprachdokumentation hinausgehen, das Buch zu einem kleinen Ortslexikon. Besonders gelungen ist der Anhang, der immerhin die Seiten 335 bis 432 umfasst. Dort finden sich Listen mit den bereits erwähnten Ortsnecknamen, mit Namen von Gaststätten, mundartlichen Orts- und Straßennamen sowie Vor- und Spitznamen. Daneben hat Richard Clemens alle verfügbaren Informationen zum Ortsnamen Mendig gesammelt und ist den historischen Spuren des Niedermendiger Platts auf Denkmälern als auch in schrift-

lichen Quellen nachgegangen. Er hat sogar die berühmten Wenkerbögen, die 1870 im Zuge der legendären Spracherhebung im gesamten deutschen Sprachraum auch in Mendig ausgefüllt wurden, abgedruckt und ausgewertet, d. h. mit dem aktuellen Platt im Ort verglichen. Eine ausführliche Grammatik mit Literaturverzeichnis und einigen Beispieltextrn schließt das Werk ab.

Die Grammatik muss im Übrigen der- oder diejenige lesen, der den Ortsnecknamen *Mennijer Fuupenschneiden* (Mendiger Flötenschneider) richtig verstehen will. Denn der spielt auf eine besondere Eigenart des Mendiger Platts an, das anders als die umgebenden Mundarten meist das Endungs-n beibehält und nicht zu einem unbetonten Endungs-e abschleift. Der Spitzname „Thürer Sumpfärsche“ erinnert dagegen an den früher schwierig zu bebauenden Untergrund der Gemeinde.

Richard Clemens:

Niedermendiger Wörterbuch. Dokumentation einer Mundart der Pellenz.

Görres-Druckerei und Verlag,

Neuwied 2013.

432 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

ISBN 978-3-86972-030-2.